

Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven

Bd. 77

1997

Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

auch nach 1293 gefährdet, und auch Florenz entwickelte sich schließlich von einer popolaren Kommune zum Territorialstaat. Im Krisenjahr 1429 – am Vorabend der informellen Machtübernahme der Medici im Jahre 1434 – lassen sich nochmals die den inneren Ausgleich suchenden Aktivitäten verfolgen, unter denen ein ausgefeiltes Denunziationssystem hervorragt. Doch all das kehrte nicht mehr die Tendenz um, die Friedenswahrung schließlich doch der Obrigkeit zu überlassen. Der Frieden des einfachen Bürgers hatte inzwischen „private Züge“ angenommen. Auch der abschließende Beitrag von Kl. Arnold basiert wesentlich auf italienischem Material (S. 561–586). Der Autor interpretiert die Friedens- und Kriegsallegorien in den bekannten Fresken des *buon-* und *malgoverno* im Palazzo comunale in Siena, wobei er die von den Kunsthistorikern nicht immer hinreichend berücksichtigten originalen Bildunterschriften heranzieht. Die personifizierten Gestalten der *guerra* und *pax* sind nicht die zentralen Figuren in der obigen Dichotomie, vielmehr treten sie neben Allegorien wie *tyrannides* und *iniustitia* auf der einen Seite und *bonum commune* und *iustitia* auf der anderen. Daß bei der Betrachtung der Friedensproblematik im Mittelalter stets Norm und Wirklichkeit zu berücksichtigen und die utopischen Züge des mittelalterlichen Friedensgedanken in Rechnung zu stellen sind, darauf wiesen auch G. Althoff und B. Schneidmüller in ihren Zusammenfassungen hin (S. 587–608). A. R.

Wilfried Hartmann (Hg.), Europas Städte zwischen Zwang und Freiheit. Die europäische Stadt um die Mitte des 13. Jahrhunderts, Schriftenreihe der Europa-Kolloquien im Alten Reichstag: Sonderband, Regensburg (Universitätsverlag) 1995, 376 S., ISBN 3-930480-31-X, DM 59. – Der Bd. vereinigt die Beiträge einer im Rahmen der Europa-Kolloquien im Alten Reichstag abgehaltenen Tagung anlässlich des 750jährigen Jubiläums der Verleihung eines Freiheitsprivilegs durch Friedrich II. an die Bürger von Regensburg. In 18 Artikeln wird ein Panorama der europäischen Städte jener Zeit entworfen; der Bogen spannt sich von York im Nordwesten über Laon und Rom im Westen und Süden bis nach Novgorod im Nordosten. Lediglich die spanischen Städte sind nicht vertreten; der Vortrag über Konstantinopel wurde nicht veröffentlicht. Die reiche italienische Städtelandschaft ist durch Rom als Sitz der Kurie, Mailand als Vorstadt des Lombardenbundes, Florenz als Wirtschafts- und Finanzmetropole und Venedig als Seehandelsmetropole vertreten. Matthias Thumser („Adel und Popolo in Rom um die Mitte des 13. Jahrhunderts“) untersucht, ausgehend von dem Umsturz des Jahres 1252, bei welchem der Popolo vorübergehend den Adel entmachtete, die sozialen Verhältnisse der christlichen Metropole in der Mitte des 13. Jh., wobei die Quellen vom Adel und den Abstufungen innerhalb dieser Gruppe ein facettenreicheres Bild zu zeichnen

erlauben als vom Popolo. Mit Sicherheit kann nur festgestellt werden, daß die Träger der Popolarenbewegung mehrheitlich den besitzenden und gewerbetreibenden Mittelschichten der Stadtbevölkerung angehörten, die ihr Auskommen teilweise aufgrund der wirtschaftlichen Sonderstellung Roms als Zentrum der römischen Kurie gefunden hatten. Hagen Keller („Mailand zur Zeit des Kampfes gegen Kaiser Friedrich II.“) betont den Anteil der Schriftlichkeit beim Aufbau der Machtposition Mailands im Kampf gegen die Reichsgewalt: „Die genaue Erfassung aller möglichen Ressourcen und eine präventive Politik auf der Basis recht genauer Daten, dazu eine ausgebildete Zwangsgewalt staatlich-transpersonalen Charakters waren die Basis der städtischen Macht“ (S. 288). Hinzu kam die schriftliche Fixierung des Gewohnheitsrechts, die es erlaubte, „das Leben in einer Weise zu gestalten, wie es normalerweise erst dem neuzeitlichen Obrigkeitsstaat zugetraut wird“ (S. 284). Roland Pauler diskutiert die Ursachen für den wirtschaftlichen Aufstieg von Florenz in der Mitte des 13. Jh. Gerhard Rösch („Der Aufstieg Venedigs zur Handelsgroßmacht [1204–1255]“) beschreibt die im Anschluß an die Eroberung von Konstantinopel 1204 erfolgte kommerzielle und politische Expansion der Lagunenstadt ins östliche Mittelmeer. Das weite Ausgreifen nach außen erforderte auch eine Verdichtung nach innen; die wachsende Komplexität der Anforderungen führte in der ersten Hälfte des 13. Jh. zum entscheidenden Ausbau des „bewundernten Räderwerks der venezianischen Verfassung“ (S. 323). Rösch sieht die venezianische Entwicklung als Musterbeispiel für die von Peter Classen aufgestellte These an, „daß sich die neue Rechtswissenschaft des 12. Jahrhunderts und die Handelsexpansion gegenseitig bedingen“ (S. 324). Auch in Venedig läßt sich, ähnlich wie in Mailand, die Interdependenz von Institutionalisierung und Kodifizierung beobachten. Ein völlig anderes, indirektes Licht auf die europäische Stadt in der Mitte des 13. Jh. wirft der abschließende Artikel von Folker Reichert über „Die Städte Chinas in europäischer Sicht“. Die phantastisch übertriebenen Beschreibungen, die Marco Polo und franziskanische Missionare von den im Vergleich mit den europäischen Städten zahlreicheren und auch größeren chinesischen Städten in Umlauf setzten, zeigen anschaulich, wie die Reisenden die Eindrücke, die sie in China gewannen, einerseits in Bezug zu ihrer Heimat zu setzen versuchten, andererseits aber auch von ihnen überwältigt wurden: „... am Ende stand regelmäßig die Einsicht in die Unterlegenheit des Vertrauten“ (S. 344). C. J. S.

Gli archivi per la storia dell'alimentazione. Atti del convegno, Potenza – Matera, 5–8 settembre 1988, Pubblicazioni degli Archivi di Stato, Saggi 34, Roma (Ministero per i beni culturali e ambientali, Ufficio centrale per i beni archivistici) 1995, 3 Bde., 2029 S., ISBN 88-7125-100-8. – Der Lebensmittelver-